der zerstört. Der Schaden, der den Gemeinden von Louisiana durch die Zerstörung erwächst, ist sehr beträchtlich. 25,000 Personen sind vollkommen ruinirt, sehr viele sind sogar aller Lebensmittel entblößt. Die dießjährige Ernte ist vollständig zerstört. Der Congreß hat bewilligt, daß für die nothleidenden Armen Nationen vertheilt werden.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Werden Sie den Mörder entdecken?“ rief der Alte.

„Ich hoffe, daß es mir gelingen wird,“ erwiderte der Richter.

Der Alte erfaßte seine Hand.

„Geben Sie sich alle Mühe —,“ sprach er, „lassen Sie kein Mittel unversucht — fragen Sie nicht nach den Kosten — ich stelle Ihnen mein ganzes Vermögen zur Verfügung, wenn Sie dadurch Etwas erreichen. Lassen Sie bekannt machen, daß ich dem, der den Mörder entdeckt, zehntausend Thaler geben will — bieten Sie Alles auf — ich muß den Menschen sehen, der mir mein größtes Glück vernichtet hat!“

„Ich werde keine Mühe scheuen,“ erwiderte der Richter. „Noch habe ich freilich keine Spur, keinen Anhaltepunkt, keinen Verdacht, aber ein solches Verbrechen verräth sich selbst. Das ist mein fester Glaube.“

„Haben Sie diesen Glauben als Criminalrichter schon bewährt gefunden?“ warf Prell ein.

„Ich glaube, daß es nur die Thorheit der Verbrecher ist, wodurch sie sich verrathen.“

„Ja, ich habe ihn bewährt gefunden,“ versicherte der Richter. „Es liegt in jeder Unthat eine unheimliche Macht. Nennen Sie es Thorheit der Verbrecher, es ist die Macht der That selbst, die sie mit Blindheit erfüllt, die sie treibt, vorsichtig zu sein, und dadurch meist schon eine Schlinge um ihr Haupt gelegt hat. Auf diese Macht der That vertrau ich auch in diesem Falle. Sie wissen, wie wenig Anhaltepunkte ich habe, dennoch bin ich überzeugt, daß ich einst über den Mörder dieses jungen Mannes zu Gericht sitzen werde!“

„Ich wünsche es zum wenigsten,“ fügte der Doctor hinzu.

Der Wagen, auf welchem der Todte zur Stadt gebracht werden sollte, war angelangt — er hielt in der Nähe. Bis dahin wurde der Todte von mehreren Männern getragen.

Sein Vater folgte ihm. Er war nicht zu bewegen, sich von ihm zu trennen.

Der Richter, der Aktuar und Prell kehrten zusammen zur Stadt zurück.

„Mir bleibt noch die schwere Aufgabe, Paula das Geschehene mitzutheilen,“ sprach der Doctor, als sie sich seinem Hause näherten. „Als ich fortging, wußte sie es noch nicht. Sie thut mir leid. Gestern hat sie sich mit ihm verlobt und sie liebt ihn. Sie war gestern Abend so glücklich, als ich sie nie gesehen habe. Es wird schwer sein, sie zu trösten!“

„Sie ist noch jung,“ erwiderte der Richter. „Die Zeit übt auf die Jugend einen mächtigen Einfluß aus. Was sie erst so kurze Zeit besessen, wird sie bald verschmerzen. Vor ihr liegt noch ein ganzes Leben — das Alles fehlt dem alten Berger. Er schien gefaßt zu sein, allein ich befürchte, daß er diesen Verlust nicht überwinden wird.“

Sie trennten sich. Der Doctor betrat sein Haus.

Paula erwartete ihn. Durch die Dienerin war sie von Allem bereits unterrichtet — ihre roth geweinten Augen verriethen es.

Sie stürzte Prell entgegen.

„Er ist todt — todt?“ rief sie.

Ob sie noch Hoffnung gehabt hatte!

„Er ist todt,“ bestätigte Prell.

Paula warf sich auf einen Stuhl. Aufs Neue gab sie sich ganz ihrem Schmerze hin. Prell trat zu ihr. Er legte die Hand auf ihren Nacken.

„Ertrage es, Paula,“ sprach er. „Fasse Dich Kind. Es ist geschehen und keine Menschenmacht kann es ändern. Du mußt es einmal überwinden, suche es so gefaßt als möglich zu thun. Jede Nothwendigkeit wird leichter für uns, wenn wir mit einem festen Entschlusse an sie herantreten.“

Paula hörte die Worte nicht. Sie hätte sie in diesem Augenblicke auch nicht zu fassen vermocht. Zu schnell, zu unerwartet war ihr junges Glück zertrümmert. Sie weinte heftig.

„Sei ruhig — ruhig Kind!“ wiederholte der Doctor.

Er lehnte ihren Kopf an seine Brust. Sein Herz schlug schnell, aufgeregt — sie hörte es nicht.

Tage lang bildete die Ermordung des jungen Berger das Hauptgespräch in der ganzen Stadt. In den Familien, auf den Bureaus, in den öffentlichen Lokalen, überall sprach man davon.

Der Todte war in das Haus seines Vaters gebracht und wurde am dritten Tage mit außerordentlichem Aufwande bestattet. Es schien dem Alten einigen Trost zu gewähren, daß er von seinem Reichthum, für den er keinen Erben mehr hatte, so viel als möglich an den Todten wandte.

Das Leichengefolge war ein außerordentlich zahlreiches. Erst jetzt zeigte es sich recht deutlich, wie allgemein geachtet und geliebt der Todte gewesen war. Auch Prell folgte dem Sarge.

Fortwährend beschäftigten sich die Menschen noch mit Vermuthungen, wer der Mörder sei. Das Versprechen des alten Berger, dem Entdecker desselben zehntausend Thaler zu geben, war durch das Gericht bekannt gemacht, und in mancher Brust mochte wohl die Hoffnung aufgetaucht sein, diese Summe zu verdienen.

Die Polizei entfaltete eine außerordentliche Thätigkeit. Eine solche Summe im Hintergrunde verlieh dem Pflichteifer einen gewaltigen Aufschwung. Dennoch blieben all ihre Nachforschungen vergebens. Nach allen Richtungen hin war sofort telegraphirt, es waren alle Punkte, welche zur Entdeckung des Mörders beitragen konnten, mitgetheilt. Die Brieftasche genau beschrieben, die Werthpapiere, die in ihr enthalten waren, die Uhr, die Kette, selbst die rothe Ballschleife in der Brieftasche war nicht vergessen, es war noch keine Nachricht eingelaufen, daß dies Alles zu irgend einem Erfolge geführt hatte.

Die Polizei hatte noch nicht einmal einen Verdacht auf irgend eine Persönlichkeit schöpfen können.

Die beiden Holzarbeiter, welche den Todten zuerst gefunden, waren als rechtliche Männer bekannt, außerdem vermochten sie zu beweisen, daß sie am Nachmittage und Abend vor der That und während der Nacht ihr Haus nicht verlassen hatten.

Mehr und mehr gewann die Vermuthung Raum, daß der Mörder mit dem Gelde sofort entflohen sei. Es lohnte ja der Mühe, damit nach Amerika oder einem andern Lande zu fliehen. Nach Hamburg, Bremen und selbst nach England waren Polizeibeamte gesandt, um dort Nachforschungen anzustellen, denn der alte Berger hielt Wort und stellte jede nöthige Geldsumme zur Verfügung.

Täglich kam der Alte zu dem Criminalrichter, Pintus war sein Name, um ihn zu fragen, ob er noch keine Spur entdeckt habe.

Dem Richter selbst lag die Sache am Herzen. Sie hatte so allgemeines Aufsehen erregt, man bestürmte ihn von allen Seiten so sehr mit Fragen, daß es eine Gewissens- und Ehrensache für ihn geworden war.

Er hatte all seine Kräfte bereits erschöpft. Er stand ohnmächtig da. Nicht einen einzigen Faden hatte er, den er zu verfolgen vermochte, an den er anknüpfen konnte.

Da fand, durch Zufall geleitet, ein Gerichtsdiener in der Nähe des Försterhauses, welches Hellmann bewohnte, die leere Brieftasche des Gemordeten im Gebüsch. Er brachte sie dem Richter. Dieser hätte laut aufjubeln mögen. Endlich ein Zeichen — eine Spur, mochte sie auch noch so gering sein. Er ließ den alten Berger rufen, dieser erkannte die Tasche als diejenige, welche seinem Sohne gehörte, welche derselbe an jenem Tage bei sich getragen hatte.

Sie mußte schon seit Wochen dort gelegen haben, denn Regen und Luft hatten zerstörend auf sie eingewirkt.

In seinem Zimmer allein sann Pintus nach, welche Wege er einschlagen, wie er diese Entdeckung weiter benutzen sollte. Wie war die Tasche dorthin gekommen? die Stelle, wo sie gefunden war, lag von dem Orte, wo das Verbrechen geschehen war, ziemlich entfernt, — es führte kein Weg von dem Orte zu ihr und doch hatte der Mörder sie sicherlich sogleich nach der That, vielleicht auf der Flucht, in der Eile von sich geworfen, denn er würde sonst sicher einen andern Ort gewählt haben, um sie zu verbergen — er würde sie vernichtet — verbrannt haben.

Eine Menge Vermuthungen knüpften sich für den Richter daran, sie alle zerrannen, sobald er sie weiter verfolgte.

Prell trat in diesem Augenblicke in Pintus Zimmer — er war der Hausarzt des Richters. Pintus bemerkte ihn nicht sofort, so sehr war er in Gedanken vertieft.

„Ich störe Sie!“ sprach der Doctor ihn begrüßend.

Der Richter sprang auf.

„Nein — nein!“ rief er. „Sie stören mich nur aus Gedanken, aus Vermuthungen, aus Grübeleien auf, die doch zu nichts führen!“

„Sie waren allerdings so sehr vertieft, daß Sie weder mein Anpochen, noch mein Eintreten bemerkten,“ warf der Doctor ein.

„Ich war vertieft!“ entgegnete der Richter. „Sie wissen nicht, bester Doctor, wie unser einem oft zu Sinn ist. Dieser Mord — dies unglückselige Verbrechen an dem jungen Berger raubt mir bei Tage und bei Nacht die Ruhe.“

„Und Sie haben immer noch nichts entdeckt?“ fragte Prell.

„Doch — doch Etwas!“ rief der Richter.

„Und was ist es?“

„Ich muß es noch geheim halten,“ fuhr Pintus fort. „Heute habe ich es erst erhalten, ich will erst sehen, wie ich es am besten benutze — doch Ihnen kann ich es ja sagen — nur schweigen müssen Sie, Doctor — sehen Sie hier — hier!“ (Forts f.)

Fruchtpreise.

Winnenden den 23. April. Kernen 8 fl. 58 kr. Dinkel 6 fl. 22 kr. Haber 5 fl. 20 kr. ferner per Simri: Gerste 2 fl. 6 kr. Mischling — fl. — kr. Roggen 2 fl. 36 kr. Ackerbohnen 2 fl. 12 kr. Waizen 2 fl. 54 kr. Linsen — fl. — kr. Welschkorn 2 fl. 18 kr. Erbsen — fl. — kr.

Gottesdienst
der Parochie Backnang
am Dienstag den 28. April.

Vormittags 9 Uhr Betstunde: Herr Helfer Niethammer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 51. Donnerstag den 30. April 1874. **43. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich:** in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 47 kr. und außerhalb dieses 55 kr.; **halbjährlich:** im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 34 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Die **Einrückungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die einspaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte ꝛc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 kr. ꝛc.

Weinsberg.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Finsterroth hat die Ertheilung der Berechtigung zu einem jährlich am 12. Mai, oder wenn dieser auf einen Sonntag fällt, am nächsten Tage abzuhaltenden Vieh- und Krämermarkt nachgesucht.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind spätestens bis 8. Mai d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Den 28. April 1874.

K. Oberamt.
Rath.

Backnang.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige unbekannte Gläubiger des verstorbenen Invaliden

Jakob Gall dahier

werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen schriftlich geltend zu machen, widrigenfalls dem zum Alleinerben berufenen als Hauptgläubiger aufgetretenen Ernst Gall dahier die unzureichende Vermögensmasse überwiesen würde.

Den 28. April 1874.

K. Gerichtsnotariat. Waisengerichtsvorstand.
Reinmann. Schmückle.

Allmersbach,
Oberamts Backnang

Eichenrinden-Verkauf.

Nächsten

Freitag den 1. Mai,

Mittags 12 Uhr,

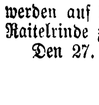
werden auf hiesigem Rathhaus ca. 50 Centner Raitelrinde zum Verkauf gebracht.

Den 27. April 1874.

Schultheißenamt.
Ackermann.

Backnang.

Geld-Antrag.



665 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen gegen gesetzliche Sicherheit

F. Vollinger.

Wichtig für Ohrenleidende.

Die Heilkraft des von Dr. **J. Robinson in London** erfundenen Gehör-Oels gegen unangeborene Taubheit, Schwerhörigkeit, rheumatische Schmerzen und Sausen, Ohrenausfluß ꝛc. bezeugen in schriftlichen Urtheilen ärztliche Autoritäten und Geheilte. Zu beziehen durch die Handlung von **J. Axer, Soest i. W.**

Backnang.

Meine Gartenwirthschaft zum Jägerhaus,

unweit des vom Staate hübsch angelegten Promenaden-Platzes (Eichelgarten) in der Catharinen-Plaisir, eröffne ich kommenden **Freitag den 1. Mai.** Jeden Sonntag und Feiertag ist die Wirthschaft von Morgens 5 Uhr an, bei guter Witterung, eröffnet.

Es wird mein Bestreben sein, stets **gutes Bier,** frische Würste, Käse, Butter ꝛc. auftischen zu können, auch an guter Bedienung solle es nicht fehlen.

Wollte mich eine Gesellschaft, etwa zur Nachhochzeitsfeier ꝛc. in der Woche mit einem Besuch beehren, so stehe ich jeden Tag zu Diensten, bitte es mir aber Tags zuvor kund zu thun.

Einem zahlreichen Zuspruch freundlichst entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvollst

J. P. Vinçon.

Beseitigung des Hustens und Kräftigung des Körpers.

Walpershofen, den 6. Febr. 1874.

„Geehrter Herr Zickenheimer. Ihr **Trauben-Brust-Honig** hat mich vor 2 Jahren „von einem lästigen Husten so vollständig befreit, daß ich mich wie ein junger Mann gestärkt fühlte. Da ich mir durch eine neue Erkältung wieder Husten zugezogen, so bitte „(folgt Bestellung). Hochachtungsvoll **J. Krauß,** Lehrer zu Walpershofen, Poststation „Hensweiler, Kreis Saarbrücken.“

Seit einer Reihe von Jahren bestätigt sich die Erscheinung, daß diejenigen Leidenden, welche den „Trauben Brust-Honig“ längere Zeit gebrauchen, auffallend an Körperfülle zunehmen, was begreiflich ist, wenn man bedenkt, daß dieses Haus- und Nährmittel die wesentlichsten Bestandtheile der Weintraube enthält. Als Nahrungs-, Genuß, Vorbeugungs- und Hausmittel für Gesunde sowohl als für Leidende, Geschwächte, Reconvalescenten und kränkliche schwächliche Kinder steht der genannte segensreiche Saft, diese Eigenschaften in sich vereinigend, einzig da. Verkaufsstellen in 3 Flaschenfüllungen in Backnang bei **Julius Schmückle.**

* Jede Flasche ist mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen, sowie mit einer Gebrauchs-Anweisung, in welcher die Verpackung und der Preis der einzelnen Flaschen genau angegeben sind. Attestprospekte ebenfalls gratis. Die Flaschen sind mit Metallkapseln verschlossen, welche den Firmastempel der Fabrik tragen.

Backnang.

Bleiche-Empfehlung.

Für die Königl. Bleich- und Appreturanstalt in

Weißenau

nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand und Faden zum Bleichen an und sichere die schonendste Behandlung zu.

Den 18. März 1874.

J. G. Winter.

Maubach.

Von heute an schenke ich

Allmer Lagerbier,

bester Qualität, wozu ergebenst einladet

F. Seiter, Restaurateur zum Schatten.

Backnang.

Von Freitag an ausgezeichnetes

Lagerbier

im **Waldhorn,** bei **H. Schweinle** und **Fr. Vollinger.**

Backnang.

Ein kleineres Logis

mit Stube, Küche und Kammer, mitten in der Stadt, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Backnang.

25 bis 30 tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei

Gottlieb Ihle, jun.

Oppenweiler.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiedurch an, daß ich das

Gasthaus zum Hirsch nebst Bierbrauerei

käuflich erworben habe, und wird die Eröffnung der Wirthschaft am **Freitag den 1. Mai** erfolgen; besonders möchte ich zum Besuch meiner Gartenwirthschaft und Kugelbahn über den Sommer freundlichst einladen.

Indem ich um häufige Besuche bitte, kann ich ein geehrtes Publikum einer reellen Bedienung versichern und werde mich bemühen, stets reine Weine, gutes Bier nebst guten Speisen zu führen.

Achtungsvollst

Ch. Heck zum Hirsch.

Photographie.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hier im Garten des Herrn Schreinermeister David Sorg am Oelberg eine

photographische Anstalt

errichtet habe und empfehle ich mich hiemit in Anfertigung von Photographien jeder Art unter Zusicherung reeller Bedienung. Aufnahmen finden jeden Tag statt von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr.

Backnang im April 1874.

Hochachtungsvollst

Ed. Nädelin,
Photograph.

☛ Wegen Todesfall ist am Freitag mein Geschäft geschlossen.

Die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

bis jetzt emittirt 1,500,500 Thlr. — Sgr. — Pf.,
hiervon in Folge der Verluste in den Jahren 1872 und 1873 verbraucht 274,700 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf.

also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 1,225,799 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.,
versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt.

Seit ihrem zwanzigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 652,307 Versicherungen abgeschlossen und 8,583,580 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1873 betrug 63,020,489 Thaler.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Der General-Agent:
Albert Schwarz in Stuttgart.

Die Bezirks-Agenten:

(H. 7/410)

Stadtaccifer **Wißbeck** in Backnang.
A. Riecker, ref. Apotheker in Backnang.
Schultheiß **Gann** in Reichenberg.
F. L. Kübler in Sulzbach.
Lehrer **Bleßing** in Ebersberg.
Chr. Fischer in Groß-Erlach.
Carl Keller in Hall.

Als angenehme und solide Kapitalanlage empfehle ich

5% Obligationen
des
Spar- & Kredit-Vereins in Ulm

in Abschnitten von fl. 500. — fl. 300. — und fl. 100. — mit halbjährigen, in Frankfurt a/M., Stuttgart, Augsburg, München, Nürnberg 2c. 2c. zahlbaren Coupons.

Ebenso besorge ich die Einlösung dieser Coupons und die Einschreibung der Obligationen auf den Namen oder Umschreibung auf Inhaber spesenfrei.

Backnang.

C. Weismann.

Vollmondskranz

nächsten **Freitag,** Nachmittags in der **Krone** zu Schöllhütte.

Sechselberg.

Ein Schmiedsgeselle

findet dauernde Beschäftigung und wird zu sofortigem Eintritt gesucht von

Schmid **Lausterer.**

Backnang.

Ein solides, anständiges

Mädchen,

welches kochen sowie den Haushaltungsgeschäften vorstehen kann, wird sogleich **gesucht.**

Näheres zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Backnang.

Malzkräber

sind jeden Tag frisch zu haben, per Sud 6 fl., bei **Mayer** zum Schwanen.

Die **Kaiserl.** und **Königl.**

Hof-Chocoladen-Fabrik

von **Gebrüder Stollwerck**

in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Backnang Herrn Apotheker **Eisenbeiß.**

Verdienst-Medaille in Wien.

LÖFLUNDS HUSTEN-BONBONS

aus **ächtem Malz-Extract** bereitet, sind in Paketen zu 6 kr. in allen Apotheken zu haben.

☛ **Jeden Bandwurm**

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen). (H. 010)

Bekanntmachungen

aller Art in alle existirenden Zeitungen werden prompt und auf Grund der Original-Zeitungstarife, billigst besorgt durch die Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler
in **Stuttgart,**
Inseratenpächter der bedeutendsten Schweizerblätter.

Gegründet 1855.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Backnang den 29. April. Gestern Vormittag brannte in Lautern, Gemeinde Sulzbach, eine Scheuer nieder. Der Brand soll durch einen Knaben entstanden sein — Die Witterung ist noch immer schön, aber leider nicht mehr so warm, wie in letzter Woche. Nachdem schon die zwei Nächte von Sonntag bis Dienstag ziemlich kühl waren, steigerte sich die Kälte in verflossener Nacht so, daß der Thermometer heute Morgen um 6 Uhr hier kaum noch über Null stand. Auf dem benachbarten Welzheimer Wald aber hatte es Eis.

* Von allen Seiten hört man über eine bedeutende Abnahme der Zahl der Singvögel klagen. Unter den Ursachen dieser Abnahme spielen außer der allgemeinen Ausrottung der Dornhecken, der Nist- und Brutstätten der kleinen Sänger, die Hauptrolle die in den letzten Jahren außerordentlich zahlreich gewordenen Elstern, die sogenannten Hetzen, deren Menge sich, seitdem außer dem Jagdberechtigten niemand ein Gewehr zu tragen berechtigt ist, ungemein vergrößert hat. Zu ihrer Vernichtung hat nun die Gemeinde Willsbach im Weinsberger Thal einen praktischen Weg eingeschlagen. Sie hat, als es sich darum handelte, die Gemeindejagd neu zu verpachten, dem neuen Jagdpächter die Bedingung gestellt, jährlich eine bestimmte Anzahl von Elstern zu liefern, und im Falle der Nichtlieferung für das Stück eine Konventionalstrafe von 30 kr. festgesetzt. Einige Gemeinden sind schon dem Beispiel gefolgt, andere wollen ihm bei der nächsten Jagdverpachtung folgen. Es ist von großem Interesse, für die Verallgemeinerung dieser Maßregel zu wirken, damit die kleinen Sänger, die Freunde der Landwirthschaft, gegen ihre schlimmsten Feinde geschützt werden.

* Bei der am letzten Samstag in Zuffenhausen stattgefundenen Wahl eines Ortsvorstehers, zu der sich 25 Bewerber angemeldet hatten, erhielt Rathsschreiber Reger aus Stuttgart zwei Drittel der abgegebenen Stimmen und dürfte somit dessen Wahl als bestätigt betrachtet werden.

Mezingen den 26. April. Ein schreckliches Unglück ereignete sich Samstag Mittag nach 1/4 Uhr auf der Bahnlinie von Mezingen nach Nürtingen. Bahnmeister Weinbrenner wollte, nachdem er seine von ihm zu beaufsichtigende Bahnstrecke bis hieher begangen hatte, von hier aus mit einem mit Schwellen beladenen Rollwagen in Begleitung von 2 Arbeitern wieder abwärts fahren und noch vor dem unten herauf kommenden Güterzug den Bahnhof Neckarthailfingen erreichen. Zwischen Bempflingen und Neckarthailfingen macht die Bahn einen großen Bogen, und kaum hat der Rollwagen diesen durchfahren, so kommt ihm der Güterzug entgegen. Die Arbeiter springen unbeschädigt ab, Weinbrenner bleibt sitzen und wird durch den unmittelbar erfolgenden Zusammenstoß bis unter den Aschenkasten der Maschine geschoben. Er wurde todt vom Platze getragen. Bahnmeister Weinbrenner hinterläßt eine Wittwe mit 4 noch jungen Kindern.

* In Hedelberg, OA. Waldsee, brach den 27. April, Morgens 1 Uhr, Feuer aus, in Folge dessen 2 Wohn- und Oekonomiegebäude fast ganz abbrannten und Pferde und 20 Stück Rindvieh in den Flammen umkamen. Es wird Brandstiftung vermuthet.

* Die badischen Stände sind, da die Reichstagssession etwas früher geschlossen hat als erwartet wurde, schon auf den 1. Mai einberufen.

Straßburg den 25. April. Das Landgericht von Zabern verurtheilte heute den (franz.) Bischof von Nancy wegen Veranlassung des Pfarrers von Lixheim zur Verlesung eines Hirtenbriefes in contumaciam zu 2 Monate Festungshaft. (Hoffentlich bewirkt diese Strafe die baldige andere Abgrenzung der Bisthümer in Elsaß-Lothringen.)

Metz den 24. April. Dem Niederth. Kur. schreibt man, daß die Schwestern von Sanct Chretien, welche in unserer Stadt Klöster besitzen, etwa 40 Metzer Kinder ihren Eltern abgelockt haben, um sie in Lyon in französ. Geiste erziehen zu lassen. Diese Kinder verlangten nun eifrig in ihre Heimath zurück, aber keine Reklamationen der Eltern haben bisher gefruchtet. In nahezu 30 Fällen haben sich dieselben jetzt an das hiesige Bezirkspräsidium mit der Bitte um Hülfe gewandt, und es steht zu hoffen, daß es dieser Behörde gelingen werde, den bethörten Eltern die ihnen vorenthaltenen Kinder endlich wieder zu verschaffen.

* Im Elsaß, zu Wittolsheim, im Kanton Winzenheim, wohnt die Wittwe Waller, welche im Alter von 105 Jahren gegenwärtig die älteste Person in Elsaß-Lothringen sein dürfte. Noch ziemlich rüstig, trifft man die Hochbetagte bei günstiger Witterung fast täglich auf dem Felde bei Wittolsheim an, mit dem Suchen von Salat beschäftigt.

Leipzig den 25. April. Vorgestern hat der Reichstagsabgeordnete Bebel seinen Einzug in die Festung Königstein gehalten.

Berlin den 26. April, Mittags 1 Uhr. Soeben ist der Reichstag durch den Kaiser mit folgender Thronrede geschlossen worden: Geehrte Herren! Die Session, an deren Abschluß Sie stehen, reiht sich durch die tiefgreifende Wichtigkeit ihrer gesetzgeberischen Ergebnisse den bedeutsamsten Sessionen der früheren Reichstage an. Das hervorragendste unter Ihrer Mitwirkung zu Stande gekommene Gesetz soll, nach den Absichten der verbündeten Regierungen, dem deutschen Heere diejenige Organisation dauernd sichern, in welcher die Gewähr für den Schutz unseres Vaterlandes und für den Frieden Europas beruht. Um die Stetigkeit der Entwicklung unserer Verfassung sicher zu stellen und um für die Fortbildung unserer neugewonnenen nationalen Einrichtungen die Grundlage allseitigen Verständnisses zu gewinnen, haben die verbündeten Regierungen eingewilligt, die von ihnen vorgeschlagene und nach ihrer Ueberzeugung nothwendige definitive und gesetzliche Regelung der Friedensstärke des Heeres der Zukunft vorzubehalten. Sie haben dieses Zugeständniß in der festen Zuversicht machen können, es werde die regelmäßige Berathung des Militäretats und die fortschreitende Entwicklung des Verfassungslebens dem Lande und den künftigen Reichstagen die Ueberzeugung gewähren, daß die Sicherstellung der nachhaltigen und gleichmäßigen Ausbildung der nationalen Wehrkraft und die Herstellung einer gesetzlichen Unterlage für die jährlichen Budgetberathungen nothwendig sei, um dem deutschen Heere eine seiner Bedeutung für das Reich entsprechende Festigkeit der Gestaltung zu sichern. Mit patriotischer Bereitwilligkeit haben Sie Ihre Mitwirkung geliehen zur Beseitigung der in der Erfahrung hervorgetretenen Mängel der gesetzlichen Bestimmungen über die Versorgung der Invaliden des Reichsheeres und der Marine. Ich sage Ihnen Meinen Dank für die Fürsorge, welche Sie von Neuem für die Interessen Derer bethätigen, die im Waffendienste für das Vaterland Kraft und Gesundheit geopfert haben. Die Regelung des Papiergeldumlaufs in Deutschland fand große Schwierigkeiten in dem von der Vergangenheit überkommenen Ergebniß einer vielgestaltigen Entwickelung. Unter Ihrer Mitwirkung ist es gelungen, durch bundesfreundliche Ausgleichung der Verschiedenheiten eine Regelung herbeizuführen, welche durch Herstellung eines einheitlichen Papiergeldes innerhalb der durch die Rücksichten strengster Vorsicht gebotenen Grenzen sowie durch Beseitigung der mit der Natur des Landespapiergeldes verbundenen Hemmungen allen Verkehrskreisen zur Befriedigung gereichen wird. Auch auf anderen Gebieten haben Sie im Verein mit dem Bundesrathe die Gesetzgebung und die Institutionen des Reiches weiter ausgebildet. Die Förderung und Unterstützung, welche die von Mir in Gemeinschaft mit den verbündeten Regierungen befolgte Politik in Ihren letzten Beschlüssen gefunden hat, befestigen in Mir die Ueberzeugung, daß das deutsche Vaterland unter dem Schutze der gemeinsamen Institutionen einer gedeihlichen Zukunft entgegengehe und daß Europa in der sorgsamen Pflege, welche die geistigen, sittlichen und materiellen Kräfte Deutschlands finden, ein Pfand des Friedens und der gesicherten Fortbildung seiner Kultur erblicken werde. Ich entlasse Sie, geehrte Herren, mit Dank gegen Gott, dessen Gnade Mir gestattet hat, nach ernster Krankheit Sie heute um Mich zu versammeln.

Berlin den 26. April. Bei dem Reichstagsschluß waren im weißen Saal des K. Schlosses etwa 150 Reichstagsmitglieder anwesend. In der Diplomatenloge befanden sich der französische und der östreichische Botschafter, sowie mehrere Gesandte. Die Bundesrathsmitglieder unter Führung des Staatsministers Delbrück standen zur linken Seite des Thrones. Der Kaiser, von dem Kronprinzen und dem Prinzen Karl, Friedrich Karl, Alexander, Georg und August von Würtemberg gefolgt, wurde mit einem enthusiastischen Hoch begrüßt, das der Präsident des Reichstages ausbrachte. Bei Verlesung der Thronrede wurde der auf die Erhaltung des Friedens bezügliche Passus sehr beifällig aufgenommen. Ein vom bayrischen Minister Fäustle auf den Kaiser ausgebrachtes Hoch schloß die Feierlichkeit.

* Berlin den 26. April. Der Generalfeldmarschall v. Manteuffel hat das im Kreise Krossen belegene, etwa 4000 Morgen umfassende Rittergut Toppes für 240,000 Thaler von einem krossener Fabrikanten käuflich erworben.

Berlin den 27. April. Fürst Chlodwig Hohenlohe tritt Mitte Mai seinen Pariser Botschafterposten an, derselbe geht von hier zunächst nach München.

Graudenz den 22. April. Bei dem diesjährigen Kreisersatzgeschäft stellte sich heraus, daß 49 Militärpflichtige mit ansteckenden Krankheiten — Krätze und Augenleiden — behaftet waren. Auch ein Beitrag zur Kulturgeschichte unseres Kreises!

Oestreich.

Wien den 28. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute das Klostergesetz bis § 16. Angenommen wurden die Amendements, daß zur Errichtung eines Ordens oder zur Ansiedlung eines Klosters ein Reichsgesetz erforderlich ist; ferner, daß in die inländischen Klöster nur östreichische Staatsbürger eintreten und Vorsteher sein dürfen. Im Laufe der Debatte erklärte der Kultusminister, die Regierung könne diesen Abänderungen nicht zustimmen.

Serbien.

Belgrad den 27. April. Fürst Milan ist in Begleitung des Ministerpräsidenten und eines zahlreichen Militärgefolges heute früh nach Konstantinopel abgereist.

Frankreich.

* Der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert, wird am 10. Mai nach Rom abreisen, um den Cardinalshut aus den Händen des Papstes entgegenzunehmen.

Paris den 28. April. Die République française meldet, sie sei in der Lage zu versichern, daß Graf Chambord in Versailles bei dem Abgeordneten La Rochette angekommen ist.

Spanien.

* Aus Madrid wird geschrieben: Serrano hat Herrn v. Brandeis, den tapferen ehemaligen (in der republikanischen Armee kämpfenden) badischen Offizier, zum Offizier der spanischen Armee ernannt. — Der junge Held erfreut sich der ungetheilten Anerkennung und der herzlichsten Sympathien seiner Kameraden, die ihm eine bedeutende Karriere voraussagen.

* St. Jean de Luz den 28. April. Die spanische Regierungsflotte ankerte auf der Rhede von Santander. Die Formirung eines dritten Armeekorps in Laredo unter General Concha ist fast vollendet. Concha begab sich Sonnabend nach Santona. Die Carlisten haben Waffenvorräthe zur See über Bermeo erhalten und ihre Streitkräfte an der französischen Grenze vermehrt.

England.

London den 27. April. „Hour" meldet: Der Sohn der Exkönigin Isabella, Prinz Alphons, nimmt demnächst seinen Wohnsitz in England, da er die Artillerieschule zu Woolwich zu besuchen beabsichtigt.

London den 28. April. Man versichert, daß ein Agent des Don Carlos hier angekommen sei, welcher dessen Interessen bei der britischen Regierung vertreten und eine Anleihe abschließen soll.

Nordamerika.

New-York den 25. April. Der Mississippi ist abermals ausgetreten und überschwemmte das Thal des Onachita sammt der Stadt Monroe und 27 Plantagen. Tausende von Menschen sind in der größten Noth.

* Aus Mexiko wird unter dem 2. April gemeldet: 6 Gefangene, welche des Mordes des protestantischen Geistlichen Stephens angeklagt waren, sind zum Tode verurtheilt. Ueber den Priester, welcher durch aufreizende Reden zu dem Verbrechen aufgefordert, und seine Helfershelfer ist noch kein Urtheil gefällt.

Südamerika.

Brasilien. Der Kaiser hat das Urtheil gegen den Bischof von Olinda, das auf 4 Jahre Zwangsarbeit lautete, in vierjährige einfache Einsperrung verwandelt und die Festung Santa Cruz zu seinem Aufenthalt während der Strafzeit bestimmt. Er soll mit jeglicher Rücksicht behandelt werden und darf nur die Festung nicht verlassen.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Er nahm die Brieftasche vom Tische, wo sie durch ein Papier verdeckt lag, und hielt sie Prell entgegen.

„Dies ist zum wenigsten ein Zeichen, das auf die rechte Spur führen kann," setzte er hinzu. Erstaunt nahm Prell die Tasche zur Hand.

„Ist dies des Ermordeten Brieftasche?" fragte er.

„Sie ist es. Hier steht sein Name. Ich habe seinen Vater rufen lassen, er war hier — er hat sie gesehen — in dieser Tasche hat sein Sohn an dem Tage das Geld getragen." Prell öffnete sie und blickte hinein.

„Sie ist leer," sprach er.

„Natürlich! Der Mörder hat den Inhalt herausgenommen und sie dann von sich geworfen."

„Wo ist dieselbe gefunden?"

„Im Walde, im Gebüsch in der Nähe des Försterhauses," entgegnete der Richter.

„In der Nähe des Försterhauses?" wiederholte Prell.

„Ja."

„Wo Hellmann wohnt?" fragte Prell weiter.

„Dort. Was haben Sie, Doctor? Es fällt Ihnen irgend Etwas auf. Was ist es?"

„Nichts — nichts!" gab Prell zur Antwort.

„Doch — Sie verschweigen mir Etwas," bemerkte Pintus.

„Weil es nur ein Gedanke ist, der in mir aufsteigt, ein Verdacht — für den ich keine hinlänglichen Beweise habe. Es ist nichts."

„Sprechen Sie — sprechen Sie," drängte der Richter. „Auf wen haben Sie Verdacht?"

Prell zögerte.

„Sprechen Sie," wiederholte der Richter noch einmal.

„Und wenn mein Verdacht nun unbegründet ist," warf der Arzt ein „Ich möchte Niemand in Gefahr — in Untersuchung und Unannehmlichkeiten bringen."

„Doctor — hier handelt es sich um die Entdeckung eines Verbrechers. Seien Sie ohne Sorge — ich werde einen Unschuldigen vom Schuldigen zu unterscheiden wissen. Auf wen haftet Ihr Verdacht?"

„Auf dem, in dessen Nähe diese Brieftasche gefunden ist!"

„Auf Hellmann — auf den Förster."

Prell nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Unmöglich — unmöglich!" rief Pintus. „Ich halte ihn einer solchen That nicht für fähig."

„Eines Raubmordes nicht," bemerkte Prell. „Wenn er die That aber nun aus einem andern Grunde begangen hätte, wenn er den Todten nur beraubt hätte, um seiner That eben den Charakter des Raubmordes aufzudrücken?"

„Ich verstehe Sie nicht!"

„Er liebt Paula — er war eifersüchtig auf Berger," sprach Prell. „Er hatte einen Streit mit ihm, — an jenem Ballabende — er drohte —" — er erzählte den ganzen Hergang jenes Abends.

Der Richter schwieg. Aufgeregt schritt er im Zimmer auf und ab. Er mußte sich erst an diesen Gedanken gewöhnen. Er kannte den Förster. — „Sie meinen, daß es eine That der Eifersucht und Rache gewesen sei?" fragte er endlich, vor Prell stehen bleibend.

„Halten Sie das für unmöglich?" warf der Doctor ein. „Der Förster ist leidenschaftlich — jähzornig!"

„Allerdings — allerdings!" sprach Pintus. „Und ich sagte Ihnen bei der Untersuchung des Todten," fuhr Prell fort, „daß eine sichere Hand die Kugel abgeschossen haben müsse. Sie war auf das Herz gerichtet — die Jäger sind gewöhnt, das Herzblatt des Wildes auf das Korn zu nehmen — doch halt — halt! Meine Phantasie führt mich zu weit!"

„Nein, sprechen Sie!" rief der Richter, bei dem der Verdacht bereits festen Boden gewonnen hatte. „Sie geben mir Anknüpfungspunkte, von denen ich keine Ahnung hatte!"

„Und wenn Sie nun falsch sind?" warf Prell ein.

„So werde ich sie nicht weiter verfolgen," versicherte Pintus. „Aber ich muß mich erst davon überzeugen. „Sie sagen, daß die Jäger die Gewohnheit haben, ihr Wild in das Herz zu schießen?"

„Das ist so," bestätigte Prell.

„Und Hellmann ist ein guter Schütze," fuhr der Richter fort. „Doctor, wenn Sie Recht hätten! Wenn es nur eine That der Rache und der Eifersucht wäre! Wenn die Beraubung hinterher nur deßhalb stattgefunden hätte, um eben den Verdacht der Rache von ihm abzuwenden! — Aber ist derjenige, der solche That im Zorn, in der Aufregung, der Eifersucht vollbringt, fähig, eine solche überlegte Vorsicht daran zu knüpfen? Sollte er die Ruhe dazu gehabt haben?

Prell zuckte mit den Achseln.

„Ich weiß es nicht," sprach er. „Aber sollte nicht die Nothwendigkeit — die Angst hinterher auch einen Gedanken der Vorsicht an die Hand geben können?"

„Gut!" rief der Criminalrichter entschlossen. „Ich werde meine Untersuchung nach dem Allen einrichten. Ich habe die Kugel noch. Hat Hellmann sie abgeschossen, so wird sie auch in seine Büchse passen, oder zum wenigsten mit den Kugeln seiner Büchse ein gleiches Gewicht haben.

„Sie wollen doch nicht direct den Förster in Untersuchung ziehen?" warf Prell ein.

„Doch direct," versicherte der Richter. „Ist er schuldig, so wird er im Augenblicke der Ueberraschung seine Schuld am wenigsten zu verbergen im Stande sein!"

„Seien Sie vorsichtig," mahnte Prell. „Sie haben den Verdacht erst durch die Brieftasche in mir hervorgerufen, sagen Sie nicht, daß ich ihn gegen Sie ausgesprochen habe — ich bitte Sie darum."

„Ich werde es nicht thun," versprach der Richter. „Nur wenn ich Ihre Zeugenaussage in Betreff jenes Streites auf dem Balle bedarf, kann ich Sie nicht übergehen."

„Das werde ich der Wahrheit gemäß aussagen," sprach Prell. „Ich war ja nicht der einzige Anwesende dabei."

Der Doctor wandte sich der Thür zu, um fort zu gehen. Noch einmal kehrte er zurück.

„Gehen Sie nicht so schnell gegen Hellmann vor," bat er. „Versetzen Sie sich in seine Lage — wenn Sie ihn in Untersuchung ziehen und er ist unschuldig. Es bleibt in den Augen der Menschen ein Fleck auf ihm haften, den Sie nie wieder abwaschen können. Ich möchte ihn nicht ins Unglück bringen."

„Seien Sie ohne Sorge," versicherte der Richter. „Alles, was ich gegen ihn unternehme, werde ich nur nach reiflichster Ueberlegung thun."

Prell ging.

(Forts f.)

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 27. April. Auf die heutige Börse wirkten sowohl die fruchtbare Witterung als die Abschläge an unseren Märkten sehr drückend und der Geschäftsgang war deßhalb noch schleppender als in den vorhergehenden Wochen. Wir notiren: Waizen, bayr. 8 fl. 45—54 kr., amerik. 8 fl. 48—57 kr., Kernen 9 fl. 6—18 kr., Gerste, bayr. 7 fl. 39 kr., Haber 5 fl. 45 kr. Mehlpreise per 100 Kilogr incl. Sack: Mehl Nr. 1: 26 fl. bis 26 fl. 24 kr., Nr. 2: 24 fl. bis 24 fl. 24 kr., Nr. 3: 23 fl. 12—36 kr., Nr. 4: 20 fl. 30—48 kr.

Gottesdienst
der Parochie Backnang
am Feiertag Philippus und Jakobus den 1. Mai.
Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 52. Samstag den 2. Mai 1874. 43. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich:** in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 47 kr. und außerhalb dieses 55 kr.; **halbjährlich:** im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 34 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Die **Einrückungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die einspaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte ꝛc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 kr. ꝛc.

Oberamt Backnang.

An die Orts-Vorsteher,
betr. die neue Grundsteuer-Einschätzung.

Nachstehender Erlaß wird hiedurch zur Kenntniß der Ortsbehörden gebracht.

Backnang den 29. April 1874.

K. Oberamt.
Drescher.

Die Königliche Kataster-Kommission an sämmtliche Oberämter.

Bei der Prüfung der nach der Verfügung vom 26. November 1873 (Amtsblatt S. 183) gefertigten Notizen hat die Kataster-Kommission nicht selten wahrgenommen, daß in die nach Muster 4 gefertigten Uebersichten über nutzbare Rechte und Grundlasten das bisherige Steuerkapital des nutzbaren Rechts in die vorletzte Spalte eingetragen und das Güterbuch allegirt war. Diese Spalten sind aber leer zu lassen wie dieß aus Muster 4 deutlich zu ersehen ist, da in dieselben das nach der neuen Einschätzung gemäß Art. 68 des Gesetzes vom 28. April 1873 zu berechnende Steuerkapital seiner Zeit einzutragen und dann das Güterbuch zu allegiren ist.

Ebenso sind in der nach Muster 5 zu fertigenden Liquidation des Flächengehalts die beiden letzten Spalten „Steuerkapital" und „Güterbuch" leer zu lassen.

Die Oberämter werden angewiesen, die Gemeindebehörden beziehungsweise die mit Sammlung der Notizen beauftragten Geschäftsmänner hierauf aufmerksam zu machen.

Stuttgart den 25. April 1874.

Zeller.

Bestellungen
auf den
Murrthal-Boten
können auch auf die Monate Mai und Juni gemacht werden.

Revier Reichenberg.
Kleinnutzholz- u. Reisach-Verkauf.

Montag den 4. Mai aus dem Zollstock am Eschelhof: 40 Bohnenstecken, 200 Rebstecken, 330 Fichtenstangen 4—6 Meter lang, 156 Stück 6—8 M. lang, 61 Stück 8—10 und 20 Stück über 10 Meter lang, 400 Stück Nadelholzwellen und 27 Loose Streureis.

An der Winterlauterstraße 445 Stück Fichtenstangen von 6 bis über 10 Meter Länge, worunter schöne Hopfenstangen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem Eschelhof und Nachmittags 3 Uhr am Juxersteg an der Winterlauter.

Reichenberg den 1. Mai 1874.

K. Revieramt.
Trips.

Backnang.
Wohnungsveränderung.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich von jetzt an in dem von mir erkauften **Kammacher Sinzig'schen Hause** hinter der Post wohne und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Geschäften unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Friedr. Schiefer, Küfer.

Backnang.
Schönes Dinkel- & Haberstroh
verkauft aus Auftrag
Löwenwirth **Vinçon.**

Backnang.
Nächsten **Sonntag** eröffne ich meine
Gartenwirthschaft,
bei schöner Witterung mit **Reunion**, und bitte um freundlichen Besuch.
A. Ulrici z. Engel.

Als Agent der württemb. Commissionsbank Stuttgart empfehle ich mich zur Anschaffung und Tausch von
Staats- & Bankpapieren,
Umwechslung von Münzsorten, auch habe verschiedene Lotterieloose vorräthig, welche sich zu gewinnbringenden Kapitalanlagen eignen.
Carl Weismann.

Bremer Pferdeloose
mit Gewinnen bis zu 30 000 Reichsmark sind à 1 fl. 45 kr. zu haben bei
C. Weismann.

Amerik. Schmalzfässer
zu Wasserfaß und zum Eingraben geeignet, billigst bei
C. Weismann.

Backnang.
Lehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre
Schreiner **Weigle.**

Sechselberg.
Ein Schmiedsgeselle
findet dauernde Beschäftigung und wird zu sofortigem Eintritt gesucht von
Schmid **Lausterer.**

Backnang.
Ich habe im Auftrag 100 Ctr. gutgedörrtes
Wiesenheu
um annehmbaren Preis zu verkaufen.
Feldschütz **Vogel.**

Backnang.
Ein Mädchen,
das kochen kann, wird bis Jakobi gesucht; der Eintritt könnte auch früher geschehen.
Wo? sagt die Redaktion.

Backnang.
Ein solides, anständiges
Mädchen,
welches kochen sowie den Haushaltungsgeschäften vorstehen kann, wird sogleich gesucht.
Näheres zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Geld-Gesuch.
400 fl. werden gegen doppelte Sicherheit sogleich aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Backnang.
25 bis 30 tüchtige Maurer
finden dauernde Beschäftigung bei
Gottlieb Ihle, jun.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie
Doctor O. Killisch, Berlin,
Louisenstraße 45.
Bereits über Hunderte vollständig geheilt.